

WM-BRONZE FÜR SNOWBOARDERIN

Ladina Jenny: «Man muss sich die Ziele immer hoch stecken»

Gerade hat sie zum ersten Mal in ihrer Karriere WM-Bronze geholt: Ladina Jenny aus Uznach. Um diesen Erfolg zu «verdauen», folgte ein Urlaub auf Hawaii. Mit neuer Kraft gehts jetzt weiter zum Weltcup nach Südkorea.

Sie haben gerade Urlaub auf Hawaii gemacht. Wie wars?

Es war traumhaft, ein krasser Gegensatz zu Park City, wo wir in extremem Schneesturm losgeflogen sind. Wir haben viel erlebt, und ich habe die Zeit auf Hawaii definitiv genossen. So konnte ich alles ein wenig sacken lassen, die Medaille.

Gratulation nochmals. Aber von nichts kommt nichts: Seit wann stehen Sie auf dem Brett?

Mit acht habe ich begonnen, Snowboard zu fahren, mit zwei stand ich bereits auf den Ski. Ich war immer schon gerne im Schnee. In dieser Saison konnte ich leider nicht gleich Anfang September starten, wegen eines Velo-Unfalls im August. Für mich begann das Training erst im Oktober. Aber vielleicht war ich dadurch umso fokussierter.

«Die Schule ist extrem wichtig.»

Gerade wenn man schon als Kind dem Sport nachgeht, stellt sich bald die Frage nach der Vereinbarkeit von Sportkarriere und Schule. Gerade in den letzten Jahren tut sich in diesem Bereich einiges. Aktuell wird in Rapperswil-Jona ein neues Projekt in dem Bereich aufgegleist. Wie war das bei Ihnen?

Ich hatte das Glück, ins Sportgymnasium in Davos gehen zu können. Dort konnte ich das perfekt vereinbaren, sodass auch die Schule nicht zu kurz gekommen ist. Solche Projekte wie in Rapperswil-Jona sind natürlich toll. Denn die schulische Ausbildung und ein Abschluss sind extrem wichtig.

Ein zweites Standbein quasi?

Genau, denn im Sport kann so viel passieren, man kann sich verletzen. Deshalb ist diese Möglichkeit für den Nachwuchs so wichtig. Ich bin sicher auch so weit gekommen, weil ich das so gut vereinbaren konnte in der Schule.

Also eine gute Unterstützung in Davos?

Auf jeden Fall. Und ich finde es gut, wenn viele Junge Sport machen, und das sollte man auch fördern. Ich studie-



Mit Bronze auf Hawaii: Ladina Jenny feiert ihren bislang grössten Erfolg mitten im Paradies.

Foto: zVg

re zurzeit an der Fernuni Schweiz, das lässt sich ebenfalls perfekt mit dem Snowboarden vereinbaren.

Ihre Tipps an junge Nachwuchssportler: Was braucht es auf dem Weg zur Medaille?

Ganz wichtig: Habt Spass an dem, was ihr macht. Denn macht es keine Freude mehr, stimmen auch die Leistungen nicht. Viel Ehrgeiz und Disziplin sind wichtig. Und es braucht ein gutes Umfeld, das einen unterstützt.

Aber die Schule sollte immer an erster Stelle stehen?

Sie ist sicher ein wichtiger Faktor, den man nicht vernachlässigen sollte. Ich bin megafroh, dass ich das vereinba-

ren konnte und jetzt einen Abschluss habe.

«Es macht mir sehr, sehr viel Spass.»

In diesem Zusammenhang: Haben Sie schon eine Idee, was nach der aktiven Sportlerkarriere kommt?

Nein, ich habe ehrlich gesagt noch gar keine Pläne. Bis dahin ist ja hoffentlich noch eine Weile. Derzeit bin ich eben am Studieren, werde im nächsten Jahr meinen Bachelor-Abschluss haben. Geplant ist dann auch noch der Master. Denn klar ist, dass nach der

Karriere das richtige Arbeitsleben wartet.

Zurück ins Hier und Jetzt. WM-Bronze in Park City im Snowboarder WM-Parallel-Riesenslalom war der bisher grösste Erfolg in Ihrer Karriere.

Ein Traum ist in Erfüllung gegangen. Es waren riesige Emotionen, die einen da überkommen. So ganz habe ich es noch immer nicht realisiert. Aktuell bin ich noch immer in so einer Art Blase.

Wie fühlt sich so eine Medaille an?

Unglaublich. Jeden Morgen, wenn ich sie anschau, kommen wieder die Gefühle hoch. Vom Rennen – wenn man über die Ziellinie kommt und sieht, hey, es hat gereicht für eine Medaille. Ich wusste aus dem Training, dass ich es kann, aber ich musste es eben noch umsetzen. Jetzt hoffe ich, dass ich den Lauf mitnehmen kann für die restliche Saison.

Auf Ihrer Website halten Sie ein Banner in der Hand mit den Worten «I love snowboarding». Wahre Liebe?

Die Liebe ist sehr gross. Ich habe eben schon sehr früh mit dem Sport begonnen. Es ist dieses Gefühl vom Carven auf einer Kante, den Berg runter, das ist grossartig. Und ich liebe es, in der Natur zu sein. Dazu kommt die Vielfalt. Der Speed, das Carving lassen mein Herz einfach ein bisschen höherschlagen.

Ist denn das Snowboarden auch immer noch ein «Hobby», oder verliert man diesen Spass-Bezug als Profi?

Keineswegs. Es macht mir noch immer sehr, sehr viel Spass. Natürlich ist es nicht mehr ganz so sorglos wie früher. Schliesslich ist es jetzt mein Beruf, und ich habe gewisse Ansprüche an mich selber. Aber wäre die Freude nicht mehr da, würde ich es auch nicht mehr machen. Natürlich gibt es Momente, die weniger lustig sind oder sehr anstrengend. Aber wenn man dann so eine Medaille mit heimnehmen darf, ist das alles vergessen.

Offiziell heisst es, Snowboarden habe die Hype-Zeiten hinter sich.

Ja, der grosse Trend ist sicher nicht mehr da wie vor 15 Jahren. Aber ich

denke, es wird viel gemacht, vor allem auch im Nachwuchs. Wir sind immer noch olympisch, wir haben WMs. Die Zeit des Snowboardens ist definitiv noch nicht abgelaufen.

Am kommenden Wochenende steht Ihr nächster Weltcup-Einsatz an. Mit welchen Erwartungen reisen Sie nach Südkorea?

Meine Ziele haben sich eigentlich nicht geändert. Die waren immer schon hoch nach der Devise: Bei jedem Rennen die beste Leistung bringen und aufs Podest fahren. Das wird jetzt auch für Südkorea wieder so sein.

«Die Medaille fühlt sich unglaublich an.»

Ein Schritt weiter gedacht: Welche Ziele stehen kurz- beziehungsweise langfristig auf dem Plan?

Im Vordergrund steht jetzt sicherlich erst mal, die Saison erfolgreich abzuschliessen, noch ein paar Erfolge zu feiern. Die Hälfte der Rennen ist absolviert, ich habe bisher sicher eine gute Konstanz gezeigt. Was auch noch ansteht, ist der Heimweltcup in Scuol, worauf ich mich extrem freue. Bis zum Ende der Saison ist sicherlich noch viel möglich.

Und langfristig?

Sicherlich sind die Olympischen Spiele 2022 in China das grosse Ziel im Hinterkopf. Aber ehrlich gesagt ist das momentan noch nicht so präsent.

Mit welchem Anspruch trainiert man auf ein solches Grossereignis hin? Hat man unabhängig von der Konkurrenz immer Gold vor Augen?

Für mich wären es die dritten Olympischen Spiele. Also habe ich schon entsprechende Erfahrungen, wie das dort alles abläuft. Damit ist alles bereit, sich voll aufs Snowboarden zu fokussieren und dort auch eine Medaille zu holen.

Gold?

Als Ziel hat man natürlich immer Gold im Kopf. Ich bin überzeugt davon, dass man sich die Ziele immer hoch stecken muss. Man sollte sicher stets den ersten Platz vor Augen haben und sich die Ziele nicht zu tief stecken.

Michel Wassner

Aktivwoche

Während der Aktivwoche, vom 18. bis 23. Februar, liefert das Obersee Center viele Ideen für Gesundheit, Wellness, Wohlbefinden und Fitness. Mit zahlreichen Attraktionen und Aktionen in den beteiligten Geschäften. Mehr erfahren Sie unter www.obersee-center.ch

Alles für den Alltag – persönlich und nah.

8 bis 8
OFFEN
Samstag bis 18 Uhr

Obersee Center Lachen
www.obersee-center.ch